



News & Stories

für Kaufleute und Detailhändler:innen
Zum Fokusthema: Finanzplanung &
Vorsorge

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Monika Keller, Geschäftsleiterin Kaufmännischer Verband Bern	
Vorsorge geht uns alle an – Warum sich frühes Hinschauen lohnt	4
Natalija Seelhofer Bildungsangestellte WKS KV Bildung	
Gut informiert in die Zukunft	8
Vorsorgeangebote des Kaufmännischen Verbands Bern	
Tierpark Bern	10
Interview mit Dr. Friederike von Houwald	
KV-Lehre bleibt die Nummer 1	13
Auswertung Lehrstellenplattform Yousty	
Gemeinsam wachsen in der Berufsbildung	14
Ein Erfahrungsbericht der Berufsbildnerin und Lernenden des Kaufmännischen Verbands Bern	
Lohn-Check: Kennen Sie Ihren Marktwert.	16
Ein Angebot des Kaufmännischen Verbands Bern	
Erstes Geld, erste Fragen: Finanzbildung für Lernende	18
Vorsorge, Finanzplanung & Pensionierung im Unterricht	
Bargeld, Budget und Zukunft: ein Generationenvergleich	19
Monika Leuenberger, Lehrperson WKS KV Bildung	
«Nicht in Versuchung geraten ...»	20
Interview mit Elena Gerber & Mael Zürcher, WMB-Lernende	
Clever mit Geld umgehen	22
Budget- und Spartipps für junge Erwachsene	
Rückblick Hauptversammlung 2026	24
Impressum	28

LÖSUNGEN RÄTSELECKE MAGAZIN NO2

Buchstabenmix – 10 Lösungswörter: Kundendienst | Kommunikation | Verwaltung | Buchhaltung | Marktforschung | Steuern | Projekt | Präsentation | Vertrag | Dokument

Wörtersuchrätsel: Lösungsraster auf Anfrage an info@kfmv-bern.ch

Editorial

Vorsorge bedeutet, heute an morgen zu denken

Persönliche Vorsorge ist weit mehr als eine finanzielle Entscheidung. Sie ist Ausdruck von Verantwortung – für sich selbst, für die Familie und für die Werte, die uns wichtig sind. Wer vorsorgt, schafft Sicherheit, gewinnt Handlungsspielraum und kann der Zukunft mit mehr Gelassenheit begegnen.

Dabei geht es nicht nur darum, Risiken abzusichern oder Vermögen aufzubauen. Vorsorge bedeutet auch, bewusst Entscheidungen zu treffen, die langfristig Bestand haben. Sie verlangt Weitblick und die Bereitschaft, heute etwas zu investieren, damit morgen Stabilität und Lebensqualität erhalten bleiben.

Dieser Gedanke prägt auch unser gesellschaftliches Engagement. Unsere Tierpatenschaft beim Tierpark Bern steht sinnbildlich für nachhaltige Vorsorge. So wie wir für die eigene Zukunft Verantwortung übernehmen, tragen wir auch Verantwortung für unsere Umwelt und die kommenden Generationen. Mit unserer Unterstützung helfen wir mit, dass Tiere artgerecht gepflegt werden und Menschen die Natur hautnah erleben können.



Monika Keller, Geschäftsleiterin
Kaufmännischer Verband Bern

Vorsorge endet nicht bei der eigenen Person. Sie umfasst auch den Beitrag, den wir für eine lebenswerte Zukunft leisten möchten. Die Tierpatenschaft erinnert uns daran, dass nachhaltiges Handeln viele Facetten hat – von der persönlichen Absicherung bis hin zum Engagement für Natur und Gesellschaft.

Wer vorsorgt, investiert in Zukunft. Für sich selbst, für andere und für die Welt, die wir kommenden Generationen hinterlassen. Genau darin liegt die eigentliche Stärke einer vorausschauenden Lebenshaltung.

Herzlichst
Ihre Monika Keller
Geschäftsleiterin
Kaufmännischer Verband Bern



Vorsorge geht uns alle an – Warum sich frühes Hinschauen lohnt

Fachkräfte im kaufmännischen Bereich sind im Berufsalltag versiert im Umgang mit Budgets und Zahlen, vernachlässigen jedoch oft die eigene Altersvorsorge. Dies ist riskant, denn Demografie und sinkende Renten setzen das Schweizer System unter Druck – besonders bei Teilzeitmö-
dellen drohen massive Lücken. Wer die Spielregeln kennt, sorgt rechtzeitig vor und spart Steuern. Dieser Beitrag bietet Ihnen einen strukturierten Überblick sowie eine konkrete Vorsorge-Roadmap mit den wichtigsten Schritten.

Das Fundament: Das Schweizer 3-Säulen-System

Das Schweizer 3-Säulen-System ist in der Bundesverfassung verankert. Jede Säule erfüllt dabei eine spezifische rechtliche und wirtschaftliche Funktion:

1. **Säule: Staatliche Vorsorge (AHV):** Sichert die Existenz und ist obligatorisch für alle Personen, die in der Schweiz wohnen oder arbeiten. Die Rente hängt von den Beitragsjahren und vom Einkommen ab. Da sie gedeckelt ist, reicht sie für den gewohnten Lebensstandard meist nicht aus.
2. **Säule: Berufliche Vorsorge (BVG/Pensionskasse):** Sichert mit der AHV rund 60% des letzten Bruttolohns. Die Versicherung ist ab einem Jahreseinkommen von Fr. 22'680.- obligatorisch (Stand 2026).

3. **Säule: Private Vorsorge:** Schliesst verbleibende Lücken. Die Säule 3a (gebundene Vorsorge) bietet grosse Steuervorteile, ist aber zweckgebunden und kann erst bei Pensionierung, Hauskauf oder Selbstständigkeit bezogen werden. Die Säule 3b (freie Vorsorge) ist flexibel und jederzeit verfügbar, bietet jedoch keine Steuervorteile.

Vorsorgetipps für Berufstätige

Wie viel sollte man monatlich zur Seite legen?

Rechtlich gibt es keine Pflicht, doch Vorsorgeexperten empfehlen, 10 bis 15% des Nettoeinkommens privat anzusparen. Sinnvoll ist folgendes Stufenmodell:

1. **Liquidität:** Eiserne Reserve von 3 bis 6 Monatsausgaben als Notgroschen auf dem Sparkonto sichern.
2. **Säule 3a:** Jährlichen Maximalbetrag (2026: Fr. 7'258.- für Angestellte; bis zu Fr. 36'288.- für Selbstständige) ausschöpfen.
3. **Säule 3b:** Überschüsse flexibel am Kapitalmarkt anlegen.

Sparen oder Investieren in der Säule 3a?

Die Säule 3a bietet zwei Optionen: Das klassische Sparkonto oder Wertschriftenlösungen. Bei einem langen Anlagehorizont (über 10 Jahre) sind Wertschriften historisch klar im Vorteil, da sie deutlich

mehr Zinsen abwerfen als jedes Sparkonto. Unter 45 Jahren empfiehlt sich ein hoher Aktienanteil (mind. 60%), der vor der Pensionierung schrittweise reduziert wird.

PRAXISTIPP: Eröffnen Sie im Laufe der Jahre mehrere separate 3a-Konti. Da ein 3a-Konto gesetzlich immer nur komplett auf einmal aufgelöst werden kann, ermöglicht Ihnen dies einen gestaffelten Bezug über mehrere Jahre vor der Pensionierung, wodurch Sie die Steuerprogression brechen und signifikant Steuern sparen.

Vorsorgefallen

Koordinationsabzug bei Teilzeit: Die Pensionskasse versichert nicht Ihren gesamten Lohn. Sie zieht davon immer einen fixen Betrag ab (Stand 2026: Fr. 26'460.-). Erst was darüber liegt, wird für die Rente angespart. Bei einem Teilzeitjob führt dieser starre Abzug dazu, dass Ihr versicherter Lohn kleiner ausfällt.

PRAXISTIPP: Prüfen Sie deshalb unbedingt, ob Ihre Pensionskasse diesen Abzug an Ihr Arbeitspensum anpasst.

Mehrere Arbeitgeber: Wer in mehreren Jobs arbeitet, unterschreitet pro Stelle oft die BVG-Eintrittsschwelle (Stand 2026: Fr. 22'680.-) und ist trotz hohen Gesamtpensums nirgends versichert.

PRAXISTIPP: Liegt Ihr Gesamteinkommen darüber, prüfen Sie, ob die Pensionskasse eines Arbeitgebers die Fremdlöhne mit- versichert. Falls nicht, ist eine freiwillige Versicherung bei der Stiftung Auffang- einrichtung BVG möglich. In beiden Fällen müssen sich Ihre Arbeitgeber zu 50% an den Beiträgen beteiligen, sobald sie aktiv informiert werden.

Konkubinats: Unverheiratete Paare gelten rechtlich als Einzelpersonen. Es gibt keinen automatischen Erbsanspruch und keine AHV-Hinterlassenenrente. Begünstigungen in der 2. und 3. Säule erfordern meist eine schriftliche Meldung.

PRAXISTIPP: Ohne gemeinsame Immobilie sollten Sie das PK-Reglement, die 3a-Vorsorge und ein Testament oder Erbvertrag prüfen. Bei einem gemeinsamen Eigenheim sind zusätzlich Eigentums- quote, Finanzierung, Tragbarkeit und ein Konkubinatsvertrag essenziell.

Gender Pension Gap: Wer zugunsten der Familie das Arbeitspensum reduziert, riskiert im Alter massive Rentenlücken (in der Schweiz betrifft dies nach wie vor meistens Frauen).

PRAXISTIPP: Wenn Sie als Paar die Erwerbsarbeit ungleich aufteilen, sollten Sie dies fair ausgleichen. Es empfiehlt sich, dass der Partner bzw. die Partnerin mit dem höheren Einkommen als Kompensation einen festen Betrag in die private Säule 3a des anderen einzahlt.

Strategische Vorsorge-Roadmap

INTERVALL/EREIGNIS	RECHTLICHE & FINANZIELLE RELEVANZ	Konkrete Handlungsempfehlung
Sofort-Checks	AHV & PK: Unentdeckte Lücken kosten im Alter viel Geld.	AHV: Fordern Sie kostenlos Ihren individuellen AHV-Kontoauszug (IK-Auszug) über ahv-iv.ch an. PK: Analysieren Sie Ihren PK-Ausweis auf Einkaufspotenzial und versicherte Leistungen.
Jährliche To-Do's	Kontinuierlich Steuern senken und Übersicht behalten.	Säule 3a: Zahlen Sie den 3a-Maximalbetrag früh im Jahr ein und deklarieren Sie diesen sowie PK-Einkäufe in der Steuererklärung. Dossier: Aktualisieren Sie Ihr Budget und pflegen Sie Ihr zentrales Vorsorgedossier.
Stellenwechsel	Bei der Beendigung des Arbeitsverhältnisses tritt der Freizügigkeitsfall ein.	Verlangen Sie bei jedem Jobwechsel die exakte Abrechnung der Freizügigkeitsleistung und prüfen Sie, ob der gesamte Betrag lückenlos an die neue Kasse transferiert wurde. Prüfen Sie ausserdem, ob es bei der Stiftung Auf- fangeinrichtung BVG allenfalls ein Guthaben gibt.
Heirat/eingetragene Partnerschaft/Scheidung	Die AHV-Renten von Ehepaaren und eingetragenen Partner:innen werden auf maximal 150% einer Einzelrente plafoniert. Im Scheidungs- bzw. Auflösungs- fall werden die während der Ehe/eingetragenen Partnerschaft erworbenen PK-Guthaben hälftig geteilt (Splitting).	Passen Sie die PK-Begünstigtenordnung an. Überprüfen Sie die Absiche- rungssituation und richten Sie die Nachlassplanung (Ehe-/Erbvertrag) neu aus.
Selbstständigkeit	Das BVG-Obligatorium erlischt, d.h. Sie tragen das Invaliditäts- und Alters- risiko vollumfänglich selbst.	Prüfen Sie einen freiwilligen Verbleib in der Pensionskasse oder nutzen Sie den «grossen» Säule-3a-Abzug von bis zu 20% des Erwerbseinkommens.
Auswanderung	Bei definitiver Auswanderung ausserhalb des EU/EFTA-Raums kann das Spar- guthaben der 2. Säule bar ausgezahlt werden. Wandern Sie in einen EU/EFTA- Staat aus, muss der BVG-Obligatoriumsteil grundsätzlich auf einem Freizügig- keitskonto verbleiben.	Klären Sie vor dem Wegzug die steuerlichen und rechtlichen Konsequenzen für AHV, PK und Freizügigkeitsguthaben exakt ab.

Die Schweizer Altersvorsorge verlangt hohe Eigenverantwortung, bietet aber auch grosse Chancen. Wer seine AHV- und PK-Biografie kennt, die Säule 3a stra- tegisch nutzt und Lebensereignisse vor- ausschauend plant, sichert sich im Alter echten finanziellen Handlungsspielraum.

Der wichtigste Schritt ist der erste Über- blick: Verschaffen Sie sich Klarheit über Ihre Ansprüche und bestehende Lücken. Vorsorge ist weit mehr als Sparen – sie ist

gelebte finanzielle Selbstbestimmung. Nehmen Sie Ihre Vorsorge selbst in die Hand und nutzen Sie die gesetzlichen Instrumente intelligent für Ihre Zukunft.

Quellenhinweis: in Anlehnung an FERBER, GLIOTT & SCHUBIGER (2020): «Was Sie über Altersvorsorge wis- sen sollten» und SCHIESSER/MÜLLER (2021): «Mit der Pensionierung rechnen». Die Inhalte dienen der allge- meinen Orientierung und ersetzen keine persönliche Vorsorge- oder Steuerberatung. Für die Richtigkeit der Angaben wird keine Haftung übernommen.



Natalija Seelhofer

Natalija Seelhofer, MLaw, ist Juristin und Bildungsgangs- leiterin der HF Recht bei der WKS KV Bildung AG. Zudem ist sie als Dozentin in diversen Bildungsgängen tätig und vermittelt Rechtsthemen praxisnah.

Gut informiert in die Zukunft

Die finanzielle Absicherung beschäftigt viele Menschen – sei es mit Blick auf die Altersvorsorge, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder den bevorstehenden Übergang in die Pensionierung. Mit praxisnahen Seminaren und ergänzenden Unterstützungsangeboten unterstützt der Kaufmännische Verband Bern seine Mitglieder dabei, wichtige Vorsorgefragen frühzeitig anzugehen und fundierte Entscheidungen zu treffen.

SEMINAR-TIPP

Do, 24.9.2026 | 13.00–17.00 Uhr

Der weibliche Blick auf die soziale Sicherheit

Frauen sind bei Altersvorsorge und Sozialversicherungen häufig mit besonderen Herausforderungen konfrontiert. Erwerbsunterbrüche, Teilzeitarbeit oder familiäre Verpflichtungen können langfristige Auswirkungen auf die finanzielle Absicherung haben. Das Seminar vermittelt verständlich und praxisnah, worauf es ankommt und wie die eigene Vorsorgesituation aktiv gestaltet werden kann.

SEMINAR-TIPP

Do, 29.10.2026 | 08.30–16.30 Uhr

Berufsleben abschliessen – Zukunft gestalten

Persönliche Standortbestimmung, Lebensplanung und Vorsorge ab 50+

Der Übergang in einen neuen Lebensabschnitt wirft viele Fragen auf. Dieses Seminar unterstützt dabei, Bilanz zu ziehen, persönliche Zukunftsperspektiven zu entwickeln und zentrale Vorsorgethemen rechtzeitig anzugehen. Die Teilnehmenden erhalten wertvolle Impulse für die Planung und Gestaltung der Zeit nach dem Berufsleben.

Infos & Anmeldung: kfmv-seminare.ch

WEITERE ANGEBOTE RUND UM VORSORGE UND FINANZIELLE SICHERHEIT



«Cash or Crash» – Für eine smarte Lebensplanung

Das digitale Tool zeigt die finanziellen Auswirkungen wichtiger Lebensentscheidungen auf und hilft dabei, die eigene Vorsorgesituation besser zu verstehen.

Attraktive Versicherungslösungen für Mitglieder

Neu profitieren Mitglieder des Kaufmännischen Verbands schweizweit von [attraktiven Vorsorgevorteilen](#). Möglich macht dies die Zusammenarbeit mit dem Partner Zurich:

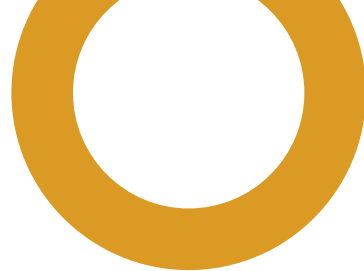


- Vorzugskonditionen auf Todesfall- und Erwerbsunfähigkeitsversicherungen
- Rund 2 % höhere Kapitalauszahlungen bei Sparversicherungen der Säule 3a und 3b

Die aufgeführten Unterstützungsangebote werden vom Kaufmännischen Verband Schweiz bereitgestellt.

Kostenlose BVG-Auskünfte

Jeden ersten Mittwoch im Monat bietet der Verein «Kostenlose Pensionskassen-Auskünfte» an elf Standorten in der Schweiz kostenlose Auskünfte zur beruflichen Vorsorge, zur AHV/IV, zum Arbeitsrecht und zur Arbeitslosenversicherung an.



Tierpark Bern

Interview mit Frau Dr. Friederike von Houwald.

Der Tierpark Bern ist für viele Menschen ein Ort der Begegnung mit der Natur mitten in der Stadt. Welche Rolle soll ein moderner Tierpark heute in unserer Gesellschaft spielen?

Getreu nach dem Motto «Wir schützen nur, was wir lieben» agiert auch der Tierpark Bern. Der Tierpark Bern möchte die Lebensräume der Tiere schützen und den Menschen die Bedeutung der Natur näherbringen. Wer die Natur liebt, möchte sie auch erhalten. Der Tierpark ist für viele Besucherinnen und Besucher ein geschätzter Ort der Begegnung und Erholung.

Moderne Zoos können den Menschen Möglichkeiten aufzeigen, sich für Natur- und Artenschutz zu engagieren. Besonders wichtig ist uns dabei auch der regionale Artenschutz. Dank des grosszügigen kostenlosen Zugangs zu rund zwei Dritteln der Anlagen des Tierparks Bern erreichen wir jährlich knapp drei Millionen Menschen.

Welche aktuellen Themen oder Entwicklungen prägen die Arbeit des Tierparks derzeit besonders stark (Stichwort Nachhaltigkeit, Biodiversität)?

Die Betriebsgebäude sind veraltet und bedürfen einer umfassenden Sanierung. Auch der Fussgängerweg hinunter zu den Anlagen an der Aare ist sehr steil. Die Abstimmung der Stadt Bern über die Zonenplanänderung wird im Juni 2026

wegweisend für die Zukunft des Tierparks Bern sein.

Unser Ziel ist es, den Tierpark Bern moderner und barrierefreier zu gestalten.

Viele Tiere leben in komplexen sozialen Strukturen. Lassen sich daraus Erkenntnisse für menschliche Zusammenarbeit oder Teamwork ableiten?

Der Mensch ist das einzige Lebewesen, das nicht immer nachhaltig mit seinen Ressourcen umgeht. Ein Wolf beispielsweise jagt nicht weiter, wenn sein Magen voll ist. Wir Menschen hingegen verzichten oft nicht gerne und leben teilweise über unsere Verhältnisse.

In der Natur reguliert sich vieles automatisch: Ist weniger Nahrung vorhanden, gibt es auch weniger Nachwuchs. Die Natur zeigt uns, wie wichtig ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen ist. Vielleicht könnten wir Menschen uns hier das eine oder andere Beispiel an der Tierwelt nehmen.

Im Rahmen unserer Zusammenarbeit durften wir eine Tierpatenschaft für den UHU übernehmen. Viele Kulturen verbinden mit dem Uhu Eigenschaften wie Weisheit oder Überblick. Gibt es überraschende Fakten über sie, die viele nicht kennen?

Die Kopfdrehung von bis zu 270 Grad ist



anatomisch etwas ganz Besonderes und in dieser Form in der Tierwelt einzigartig. Uhus beobachten ihre Umgebung permanent. Zudem ermöglichen die speziellen Schwungfedern den lautlosen Flug, was sie zu hervorragenden Jägern macht. Auch ihr Gehör ist aussergewöhnlich: Die Ohren sind leicht versetzt und befinden sich nicht auf derselben Höhe. Dadurch können Uhus Geräusche räumlich wahrnehmen und selbst Mäuse entdecken, die sich bis zu 30 Zentimeter unter einer Schneedecke befinden. Diese Fähigkeiten zeigen, wie perfekt sie an ihren Lebensraum angepasst sind.

Tierpatenschaften sind für viele Menschen eine Möglichkeit, sich für Tiere zu engagieren. Welche Bedeutung haben sie für den Tierpark, und gibt es eine besonders berührende Geschichte einer Patin oder eines Paten, die Sie mit uns teilen möchten?

Patenschaften sind wichtig für die Tierhaltung und unterstützen uns bei Futter, Pflege und dem Unterhalt der Anlagen.

Am letzten Tierpatentag gab es eine Begegnung, die mir besonders in Erinnerung geblieben ist: Ein etwa siebenjähriger Junge besuchte den Tierpark gemeinsam mit seinem Götti. Er ist ein grosser Fan der Papageientaucher und brachte sogar seine drei Papageientaucher-Plüschtiere mit. Es war ihm wichtig, ihnen die «anderen» Papageientaucher im Tierpark vorzustellen.

Besonders berührt hat mich, dass ich ihm exklusiv einen Blick hinter die Kulissen ermöglichen und ihm ein Nest zeigen konnte, in dem gerade Eier ausgebrütet wurden. Seine Begeisterung war ansteckend und bleibt mir bis heute in Erinnerung.

Unser Verband engagiert sich für Menschen in Ausbildung und Beruf. Wo sehen Sie gemeinsame Werte zwischen einem Tierpark und einer Arbeitnehmerorganisation?

Auch der Tierpark Bern bildet aus, insbesondere im Bereich Tierpflege. Für viele angehende Tierpflegerinnen und Tierpfleger handelt es sich um eine Zweitausbildung. Umso wichtiger ist es uns, faire Löhne und gute Arbeitsbedingungen zu bieten.

Ein weiterer gemeinsamer Wert ist das Engagement für Menschen und ihre Entwicklung. Seit Kurzem bildet der Tierpark Bern zudem eine Mediamatikerin aus. Gerne würden wir künftig auch KV-Lernende ausbilden. Aktuell fehlen uns dafür allerdings noch die notwendigen räumlichen Kapazitäten.



links: Monika Keller, rechts: Dr. Friederike von Houwald

KV-Lehre bleibt die Nummer 1



Die kaufmännische Grundbildung bleibt bei Jugendlichen in der Schweiz äusserst beliebt. Aktuelle Auswertungen der Lehrstellenplattform Yousty zeigen, dass die KV-Lehre auch für den Lehrbeginn 2026 die meistgesuchte Ausbildung ist. Von rund fünf Millionen Suchanfragen entfiel mehr als eine Million auf den kaufmännischen Beruf.

Damit verteidigt die KV-Lehre ihre Spitzenposition deutlich vor den Berufen im Detailhandel und in der Informatik. Besonders bemerkenswert ist die Konstanz: Die beliebtesten Lehrberufe haben sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert. Dies zeigt, dass die duale Berufsbildung weiterhin einen hohen Stellenwert genießt und kaufmännische Kompetenzen bei jungen Menschen gefragt bleiben.

Die anhaltend hohe Nachfrage bestätigt die Attraktivität der kaufmännischen Grundbildung. Sie vermittelt breit einsetzbare Kompetenzen, eröffnet vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten und schafft eine solide Grundlage für den weiteren Berufsweg – sei es durch Spezialisierungen, Weiterbildungen oder den Einstieg in unterschiedliche Branchen. Für Lehrbetriebe ist dies ein erfreuliches Signal. Gleichzeitig bleibt die Ausbildung von Lernenden ein wichtiger Beitrag zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses. Unternehmen, die jungen Menschen einen Ausbildungsplatz anbieten, investieren nicht nur in die Zukunft ihrer Branche, sondern stärken auch den Wirtschaftsstandort Schweiz nachhaltig.



Quelle: Auswertung der Lehrstellenplattform Yousty,
veröffentlicht von Watson am 22. April 2026.



Gemeinsam wachsen in der Berufsbildung

Die Berufsbildung gilt als eines der erfolgreichsten Ausbildungssysteme der Schweiz. Sie ermöglicht jungen Menschen einen praxisnahen Einstieg in die Arbeitswelt und legt gleichzeitig das Fundament für wichtige fachliche und persönliche Kompetenzen. Wie dieser Weg konkret aussehen kann, zeigt der Ausbildungsalltag beim Kaufmännischen Verband Bern – am Beispiel der Lernenden Aida und ihrer Berufsbildnerin Karin S.

Für Aida war früh klar, dass sie eine KV-Lehre absolvieren möchte. Besonders die vielseitige Arbeit am Computer und die breite Grundbildung haben sie angesprochen. Der Start ins erste Lehrjahr sei spannend, aber auch ungewohnt gewesen, erzählt sie. «Berufsschule, ÜK und Arbeit gleichzeitig zu erleben, war am Anfang eine grosse Umstellung. Alles ist viel digitaler als zuvor.» Gleichzeitig habe sie sich im Team von Beginn an wohlgefühlt.

Besonders überrascht habe sie, wie schnell Lernende Verantwortung übernehmen dürfen. «Am Anfang war es schwierig, sich alle Abläufe und Programme zu merken. Heute bin ich stolz darauf, wie viele Aufgaben ich bereits selbstständig erledigen kann.» Gerade diese Entwicklung sei ein wichtiger Teil der Ausbildung: Sicherheit gewinnen, Verantwortung übernehmen und Schritt für Schritt selbstständiger werden.

Auch Berufsbildnerin Karin S. erlebt diese Entwicklung hautnah mit. Sie begleitet Aida seit dem ersten Arbeitstag und sieht ihre Rolle weit über die reine Wissensvermittlung hinaus: «Natürlich geht es darum, Fachwissen zu vermitteln und Leitplanken zu setzen. Vor allem geht es aber darum, da zu sein, zuzuhören, Vertrauen zu schenken und die Lernenden ernst zu nehmen.»



Die neue KV-Lehre seit der Reform 2023 habe die Ausbildung zusätzlich verändert. Digitalisierung sei heute zentral – sowohl in der Berufsschule als auch im Betrieb. «Die Ausbildung ist moderner und praxisnäher geworden», erklärt Karin S. Besonders wichtig sei dabei eine gute Balance zwischen Fördern und Fordern. Lernende sollen wachsen können, ohne über- oder unterfordert zu sein. Dafür brauche es Fingerspitzengefühl und einen engen Austausch zwischen Betrieb, Berufsfachschule und ÜK.

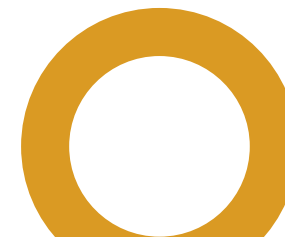
Aida beschreibt die Zusammenarbeit im Team als offen und unterstützend. «Wenn ich Fragen habe, wird mir immer alles verständlich erklärt.» Diese Unterstützung hilft ihr, schnell Sicherheit zu gewinnen. Gleichzeitig sei sie motiviert, eigene Ideen einzubringen und Verantwortung zu übernehmen. Auch Karin S. betont, wie wertvoll gegenseitiges Lernen in der Berufsbildung ist: «Lernende sollen ihre eigene Meinung haben und mitdenken. Wir können sehr viel von jungen Menschen lernen.» Wichtig sei deshalb, Lernende

auf Augenhöhe zu begleiten und ihnen Raum für Eigeninitiative zu geben. Eine zentrale Rolle spielt dabei Feedback. Für Karin S. ist es «das A und O» – nicht nur in der Berufsbildung, sondern generell im Alltag. Positive Rückmeldungen würden oft unterschätzt, hätten aber eine enorme Wirkung auf Motivation und Entwicklung. «An positivem Feedback wachsen wir.»

Die Entwicklung von Aida im ersten Lehrjahr erlebt sie äusserst positiv. «Aida arbeitet sehr selbstständig, zuverlässig und mit viel Freude. Sie bringt eigene Ideen ein, denkt mit und hat sich hervorragend ins Team integriert.» Besonders schätzt sie ihre konzentrierte Arbeitsweise, ihre Positivität und ihre Offenheit gegenüber Feedback.

Für das kommende Lehrjahr hat sich Aida vorgenommen, noch sicherer und selbstständiger zu werden und weiterhin gute Leistungen in der Schule zu erzielen. Gleichzeitig möchte sie lernen, ihre eigene Entwicklung bewusster zu reflektieren.

Genau darin zeigt sich, was gute Berufsbildung ausmacht: fachliche Entwicklung, persönliche Reife und gemeinsames Wachstum. Oder wie Karin S. es formuliert: «Das Ziel ist, junge Menschen nach drei Jahren stolz in die Berufswelt entlassen zu können.»



Lohn-Check: Kennen Sie Ihren Marktwert?

Steht bei Ihnen ein Bewerbungsgespräch an? Haben Sie kürzlich eine Weiterbildung abgeschlossen oder möchten Sie Ihren Lohn mit den aktuellen Marktbedingungen vergleichen? Dann kann ein professioneller Lohn-Check wertvolle Orientierung bieten.

Die eigene Lohnsituation einzuschätzen, ist oft nicht einfach. Faktoren wie Ausbildung, Berufserfahrung, Funktion, Branche oder Region beeinflussen die Lohnhöhe. Mit dem Lohn-Check des Kaufmännischen Verbands Bern erhalten Sie eine fundierte Einschätzung, ob Ihr aktueller Lohn marktgerecht ist oder welchen Lohn Sie bei einer neuen Stelle verlangen können.

Nach Ihrer Anmeldung reichen Sie die erforderlichen Angaben ein. Unsere Fachpersonen prüfen Ihre Situation individuell und erstellen innert kurzer Zeit eine schriftlichelohneinschätzung. Zusätzlich erhalten Sie praktische Tipps für das nächste Lohn- oder Bewerbungsgespräch.

Ihr Mitgliedervorteil

Als Mitglied des Kaufmännischen Verbands Bern profitieren Sie von einem kostenlosen Lohn-Check pro Kalenderjahr. Für Nichtmitglieder kostet die Dienstleistung CHF 45.- exkl. MwSt. Mit einer fundierten Lohneinschätzung schaffen Sie die Grundlage für erfolgreiche Verhandlungen und treten gegenüber Arbeitgebern sicherer auf. Denn wer seinen Marktwert kennt, kann seine Qualifikationen und Leistungen überzeugend vertreten.

[Jetzt Lohn-Check buchen!](#)

Ein Lohn-Check lohnt sich insbesondere, wenn Sie:

- eine neue Stelle antreten möchten,
- sich auf ein Bewerbungsgespräch vorbereiten,
- eine Weiterbildung abgeschlossen haben,
- mehr Verantwortung übernommen haben oder
- Ihre aktuelle Lohnsituation überprüfen möchten.

Ihre Partner für Aus- und Weiterbildungen im Raum Bern



bfb-bielbienne.ch



bsd-bern.ch



bwdbern.ch



kfmv-seminare.ch



wst.ch



wksbern.ch

Gemeinsam bieten wir Ihnen über 400 verschiedene Kurse, Seminare und Lehrgänge aus dem kaufmännisch-betriebswirtschaftlichen Bereich sowie Detailhandel und Verkauf.

Wir
freuen uns
auf Sie!

Erstes Geld, erste Fragen: Finanzbildung für Lernende

Für 16-Jährige liegt die Pensionierung noch in weiter Ferne. Entsprechend denken die wenigsten in diesem Alter an Vorsorge. Dennoch gehört es zum Auftrag der Berufsfachschule, junge Menschen für die Bedeutung einer soliden Finanzplanung zu sensibilisieren.

Die Herausforderung ist offensichtlich: Wie macht man ein Thema greifbar, das noch kaum relevant scheint?

David Keller, Teamleiter ABU, gibt Einblick in die Praxis: «Wir knüpfen dort an, wo die Lernenden stehen. Sie verdienen ihr erstes eigenes Geld und laufen Gefahr, es sofort wieder auszugeben. Ausgang, Shopping oder Ferien stehen dabei hoch im Kurs. Wer spart, verfolgt meist ein konkretes Ziel: die Führerprüfung, ein Motorrad oder ein eigenes Auto.

Im Unterricht erstellen wir gemeinsam Budgets. Die Lernenden recherchieren Krankenkassenprämien, Abokosten und Steuern. Wir analysieren Lohnausweise und schauen uns

die Abzüge an: Was bedeuten AHV, IV und EO? Warum werden diese Beiträge erhoben? So erkennen die Lernenden, dass auch sie Teil des Sozialversicherungssystems sind und sind offen, das 3-Säulen-Prinzip zu behandeln. Im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeitsinitiative interessieren sich die Lernenden aktuell vermehrt für die Auswirkungen des demografischen Wandels auf das Sozialwesen.»

Diese lebensnahe Herangehensweise zeigt Wirkung. Am Ende des Themas äussern sich viele Lernende differenzierter. Diese erste Annäherung an das Thema wird die Lernenden noch lange begleiten.

«Wir haben zu Hause darüber gesprochen. Meinen Eltern ist Vorsorge wichtiger als mir, aber ich verstehe jetzt wenigstens die Abzüge auf meinem Lohnzettel.»

Saskia L.

«Endlich ein Thema mit Bezug zum echten Leben.»

Miro K.

«Ich finde es gut, früh zu lernen, mit Geld umzugehen.» Flora H.

Bargeld, Budget und Zukunft: ein Generationenvergleich

Ich habe meine Lernenden gefragt, wofür sie ihr Geld hauptsächlich ausgeben. Die Mehrheit nennt Kleider, Schuhe, Games, Streamingplattformen, Essen und Genussmittel. Bei mir sah das anders aus: Zeitschriften, Ausgang, Ferien, TaxCard, Briefmarken und Fotofilme inkl. Entwicklungskosten standen ganz oben auf der Liste.

Auch beim Bezahlverhalten zeigt sich ein klares Bild: Bargeld und digitale Zahlungsmittel werden heute ungefähr je zur Hälfte genutzt. Zu meiner Zeit wurde meist bar bezahlt. Heute bezahlen viele mit dem Handy, nur noch wenige mit einer physischen Karte.

Ihre grössten Sorgen sind, die Ausgabenlimite zu überschreiten oder den Überblick über ihre Finanzen zu verlieren. Gleichzeitig kennen die wenigsten ihren aktuellen Kontostand auswendig – früher genügte dafür ein Blick ins Portemonnaie.

Auf die Frage «Sparen oder Geniessen?» antwortete gut die Hälfte, dass sie das ausgibt, was gerade vorhanden ist. Rund 20% legen monatlich einen festen Betrag auf die Seite. Vor 30 Jahren hatten schätzungsweise 80% ein Sparbüchlein.

Beim Thema Kaufen oder Leasen ist die Haltung eindeutig: Entweder man hat das Geld und kauft etwas oder man verzichtet darauf. Ein Kredit kommt für die meisten nicht infrage.

Interessant sind auch die Antworten zum Thema Sicherheit. Beim digitalen Bezahlen bestehen kaum Bedenken, einer KI als Finanzverwalter würden die meisten jedoch nicht vertrauen. Sie befürchten, dass KI zu viele Fehler machen könnte.

Nur rund 20% der Klasse tragen mehr als 20.- CHF Bargeld im Portemonnaie. Trotzdem glauben die meisten nicht, dass Bargeld verschwinden wird. Ich sehe das etwas anders: In 30 Jahren könnte eine nahezu bargeldlose Gesellschaft – zumindest in der Schweiz – Realität sein.

Besonders zuversichtlich stimmten mich die Antworten auf die Frage: «Was würdest du deinem zukünftigen 30 Jahre älteren Ich mit auf den Weg geben?» Ein Budget erstellen, die Ausgaben im Blick behalten, auf Sicherheit achten, technisch am Ball bleiben und Schulden vermeiden. Hätte ich das vor 30 Jahren meinem zukünftigen Ich auch gesagt? Rückblickend wird mir bewusst, wie wertvoll die solide Basis war, die uns Elternhaus und Schule mit auf den Weg gegeben haben.

TEXT

Monika Leuenberger, Lehrperson für Schulische Praxisaufträge

INTERVIEWPARTNER:INNEN

Lernende 1. Lj der KV Handelsschule WKS

«Nicht in Versuchung geraten ...»

Elena Gerber und Mael Zürcher, WMB-Lernende im zweiten Ausbildungsjahr, im Gespräch mit Raymond Anliker, Direktor bwd, über das liebe Geld. Der Ausbildungsgang an der bwd Wirtschaftsmittelschule (WMB) dauert vier Jahre (drei Jahre Schule und ein Jahr Praktikum) und wird mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis (EFZ) Kauffrau/Kaufmann mit Berufsmaturität «Wirtschaft» abgeschlossen.

Welche Rolle spielt Geld aktuell in eurem Leben?

Elena: Geld bestimmt im Moment vor allem, was ich in der Freizeit unternehmen kann. Fixe Kosten (Krankenkasse, Handy-Abo...) übernehmen aktuell noch meine Eltern. Mit meinem Jugendlohn finanziere ich in erster Linie meine Freizeitaktivitäten.

Für was verwendest du im Moment am meisten Geld?

Mael: Wie bei Elena für das, was ich in der Freizeit unternehme. Ich reise sehr gerne und das kann kostspielig werden. Zudem gebe ich für Essen auch recht viel Geld aus, vor allem dann, wenn ich vergesse, etwas von zu Hause mitzunehmen.

Woher kommt das Geld auf eurem Konto?

Elena: Mein Vater bezahlt meinen «Jugendlohn», den er aufgrund von Schätzungen und im Vergleich mit den Ausgaben für meine Geschwister berechnet. Ich verdiene mir mit Babysitten etwas dazu.
Mael: Auch ich erhalte einen Jugendlohn von den Eltern und habe mit zum Teil recht gut bezahlten Nebenjobs regelmässig ein Zusatzeinkommen.

Ist es schwierig, Nebenjobs zu finden?

Mael: Im Service im Moment nicht, da findet man recht schnell einen Job, weil der Bedarf gross ist. Zudem helfen gute Verbindungen zum Beispiel über die Eltern.

Kommt ihr damit gut über die Runden?

Mael: Nur mit dem Jugendlohn wird es schnell mal knapp. Ich kann nur etwas ansparen, wenn ich häufiger Nebenjobs annehme.

Elena: Ich schränke mich schnell mal ein, wenn ich das Gefühl habe, dass der Kontostand rasch absinkt. Man muss den Überblick behalten und dann auch mal auf etwas verzichten. Im E-Banking kann ich meine Ausgaben und Einnahmen präzise verfolgen.

Plant ihr strategisch, um mal etwas Grösseres anschaffen zu können?

Mael: Meistens entscheide ich eher spontan, behalte aber einen Mindestbetrag auf meinem Konto, um für die kommenden 1-2 Jahre etwas anzusparen. Aktuell versuche ich, den Lohn aus den Nebenjobs wirklich nicht auszugeben.



Ist Schulden machen ein Thema bei euch?

Mael: Indirekt indem meine Eltern zum Beispiel ein neues Handy vorfinanzieren.

Elena: Ich bekomme natürlich im Umfeld meiner Kolleg:innen schon verschiedene Geschichten um Schulden und Rückzahlungen usw. mit. Einzelne leben finanziell am Limit und pumpen dann Kolleg:innen an.

Wie lernt man eigentlich den Umgang mit Geld?

Mael: Ich habe das ganz klar von meinen Eltern gelernt. In der Schule wurde das eher am Rande vermittelt. Gelegentlich erhalte ich von meiner Bank Tipps in Mailings.

Elena: Mein Vater hat als Ökonom ein gutes Händchen für den Umgang mit Geld, von ihm kann ich einiges lernen.

Was müsste in der Ausbildung dafür geleistet werden?

Elena: Die Vermittlung von Grundwissen wäre gut.

Mael: Es gäbe viele Inhalte zum Beispiel im Rechnungswesen, welche anhand von Alltagsbezügen vermittelt werden könnten. Das macht das Ganze viel anschaulicher und nachvollziehbarer. Lena, unsere FRW-Lehrerin, macht das regelmässig.

Was ist euer ultimativer Tipp für den Umgang mit Geld?

Mael: Informiere dich gut, recherchiere regelmässig zu Themen wie Budgetieren, Sparen, Kontoführung usw.

Elena: Mache dir immer wieder bewusst, für was du Geld ausgibst. Das geht oft verloren, wenn man einfach das Handy ans Bezahlgerät hält. Denk daran, Reserven aufzubauen.

➔ Informationen und Berechnung
des Jugendlohns.

Clever mit Geld umgehen: Die zehn wichtigsten Budget- und Spartipps für junge Erwachsene

Lilly Toriola, Kommunikationsverantwortliche Wirtschaftsschule Thun

Der Start ins Erwachsenenleben bringt viele Freiheiten, aber auch finanzielle Verantwortung mit sich. Wer früh lernt, sein Geld sinnvoll einzuteilen, schafft die Grundlage für finanzielle Sicherheit und mehr Unabhängigkeit. Zehn Tipps, die helfen, das Budget im Griff zu behalten und langfristig Vermögen aufzubauen.

1. Ein Monatsbudget erstellen

Der erste Schritt zu gesunden Finanzen ist, sich einen Überblick über die eigenen Einnahmen und Ausgaben zu verschaffen. Wer seine Fixkosten wie Miete, Krankenkasse, Steuern oder ÖV-Abonnement kennt, kann sein Geld gezielter einsetzen.

2. Das 50-30-20-Prinzip anwenden

Eine bewährte Regel: 50 Prozent des Einkommens für Fixkosten einplanen, 30 Prozent für Freizeit und persönliche Wünsche (Ausgang, Hobbys, Shopping) sowie 20 Prozent des Lohns sparen (als Notgroschen, für Ferien und Vorsorge).

3. Automatisch sparen

Daueraufträge auf separate Konten direkt nach dem Lohneingang helfen, regelmässig Geld zur Seite zu legen. So wächst der Sparbatzen fast unbemerkt. Drei Monatslöhne (15'000.-) gelten für junge Menschen als ein angemessener Notgroschen. Das klingt nach viel. Da unerwartete Ausgaben jederzeit auftreten können, lohnt es sich aber, schrittweise finanzielle Reserven anzulegen.

4. Abos regelmässig überprüfen

Ob fürs Handy, Fitnessabo oder Streaminganbieter: Monatliche Abogebühren können ein tiefes Loch ins Budget reissen. Wer regelmässig prüft, welche Angebote wirklich genutzt werden, spart schnell mehrere hundert Franken pro Jahr. Wer mit dem Handy fast nur über WLAN-Verbindungen aufs Internet zugreift, kann beispielsweise mit einem Wechsel auf Prepaid Geld sparen. Eine andere Sparmöglichkeit ist das Streamingabo mit Nachbarn, Freunden oder Familienmitgliedern zu teilen.

5. Essen planen und vorkochen

Selbst kochen ist deutlich günstiger als tägliche Restaurant- oder Take-away-Besuche. Meal Prep spart nicht nur Geld, sondern auch Zeit.

6. Mit Einkaufsliste einkaufen

Spontankäufe treiben die Ausgaben in die Höhe. Wer vor dem Einkauf plant und nicht hungrig einkaufen geht, kauft gezielter und günstiger ein.



7. Gebraucht statt neu kaufen

Velos, Möbel, Elektronik oder Kleidung sind auf Secondhand-Plattformen oft deutlich günstiger. Das schont sowohl das Budget als auch die Umwelt. Noch günstiger als Kaufen ist Teilen. Das ist im Familien- oder Freundeskreis, aber auch via Leihplattformen wie «sharely» oder «pumpipumpe» möglich.

8. Krankenkasse und Steuern optimieren

Für junge Menschen in der Schweiz sind Krankenkasse und Steuern oft die grössten Fixkosten. Es macht deshalb Sinn, einen Dauerauftrag für diese Ausgaben einzurichten und monatlich Geld beiseitezulegen, sobald der erste Lohn fliesst. Junge Erwachsene sollten ihre Krankenkassenprämien regelmässig vergleichen und zu günstigeren Anbietern wechseln. Junge, gesunde Menschen sparen oft mit einer höheren Franchise. Eine weitere Möglichkeit

zu sparen, ist, die Prämie halbjährlich oder jährlich im Voraus zu bezahlen. Studierende und Berufseinsteiger mit bescheidenem Einkommen profitieren zudem oft von Prämienverbilligungen.

9. Mobilität

GA oder Halbtax sind meist günstiger als ein Auto. Wer trotzdem ein Auto hat, sollte nicht vergessen, auch die Kosten für die Versicherung, das Benzin, den Unterhalt, Verkehrsabgaben, Parkgebühren und Parkplatzmiete zu budgetieren.

10. Frühzeitig für die Zukunft vorsorgen

Einzahlungen in die Säule 3a bieten steuerliche Vorteile und ermöglichen den Aufbau von langfristigem Vermögen. Wer früh beginnt, profitiert besonders stark vom Zinseszinsseffekt. Auch hier lohnt sich ein Dauerauftrag, damit man nicht in Versuchung kommt, das Geld anderweitig auszugeben.

Hauptversammlung 2026

Dank für grosses Engagement und ein Blick in die Zukunft



Ursula Marti (abtretende Präsidentin) des Kaufmännischen Verbands Bern eröffnet ihre letzte Hauptversammlung.

Am 7. Mai 2026 fand die Hauptversammlung des Kaufmännischen Verbands Bern in den Räumlichkeiten der BFB Bildung Formation Biel-Bienne statt. Mitglieder, Partner und Vorstandsmitglieder nutzten die Gelegenheit, sich über die Entwicklungen des Verbands zu informieren, die statutarischen Geschäfte zu behandeln und den persönlichen Austausch zu pflegen.



Neben den ordentlichen Traktanden wie der Genehmigung der Jahresrechnung, dem Jahresbericht der Präsidentin sowie den Informationen aus der Geschäftsstelle standen insbesondere personelle Veränderungen im Mittelpunkt der Versammlung.

Würdigung von Ursula Marti

Ein besonderer Moment der Hauptversammlung war die Verabschiedung von Ursula Marti als Präsidentin des Kaufmännischen Verbands Bern. Mit grossem



Peter Käser, Direktor der Trägerschule WKS KV Bildung, verdankt und verabschiedet Ursula Marti mit würdigen und verdienten Worten.



Sascha M. Burkhalter, CEO Kaufmännischer Verband Schweiz, bereichert die Hauptversammlung mit seinem Grusswort.

Engagement, Weitblick und Herzblut hat sie den Verband während ihrer Amtszeit geprägt und wichtige Impulse für dessen Weiterentwicklung gesetzt.

In ihrer Funktion als Präsidentin setzte sie sich konsequent für die Anliegen der Mitglieder, die Stärkung der Berufsbildung sowie die Positionierung des Verbands als starke Stimme für Arbeitnehmende ein. Dabei verstand sie es, unterschiedliche Interessen zusammenzuführen und den Verband sicher durch Veränderungen und neue Herausforderungen zu führen.

Vorstand, Geschäftsstelle und Mitglieder dankten Ursula Marti herzlich für ihren Einsatz. Mit einer herzlichen Abschiedsrede von Peter Kaeser, Direktor der WKS KV Bildung, und grossem Applaus wurde ihr Engagement gewürdigt.



Sven Gubler wird am 7. Mai zum neuen Präsidenten des Kaufmännischen Verbands Bern gewählt.

Wechsel im Präsidium

Im Rahmen der Hauptversammlung wurde zudem Sven Gubler als neuer Präsident gewählt. Mit seiner Wahl beginnt ein neues Kapitel in der Geschichte des Kaufmännischen Verbands Bern. Der Verband freut sich darauf, gemeinsam mit ihm die zukünftigen Herausforderungen anzugehen und die Interessen seiner Mitglieder weiterhin wirkungsvoll zu vertreten.

Ebenfalls verabschiedet wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Brigitte Hilty Haller und Mario Kaiser. Neu in den Vorstand gewählt wurde Samira Martini.

Gemeinsam die Zukunft gestalten

Die Hauptversammlung zeigte einmal mehr, wie wichtig das Engagement zahlreicher Personen für einen lebendigen und zukunftsorientierten Verband ist.



Monika Keller, Geschäftsleiterin Kaufmännischer Verband Bern, erläutert die Erfolgsrechnung 2025.

Wir bedanken uns bei allen Mitgliedern, die an der Hauptversammlung teilgenommen haben, und freuen uns darauf, die Zukunft des Verbands gemeinsam weiterzugestalten.



Gäste, Vorstand und Team des Kaufmännischen Verbands Bern



Gäste, Vorstand und Team des Kaufmännischen Verbands Bern



Abschluss mit einem ausgezeichneten Apéro!

SAVE the DATE!

Die nächste Hauptversammlung findet am **Do., 13.5.2027** statt.

Kontakt

Kaufmännischer Verband Bern
Schlösslistrasse 29
3008 Bern
kv-verband.ch
info@kfmv-bern.ch



[kfmv_bern](https://www.instagram.com/kfmv_bern)



[kfmvbern](https://www.linkedin.com/company/kfmvbern)



[kfmvbern](https://www.facebook.com/kfmvbern)

Herausgeber:
Kaufmännischer Verband Bern
Schlösslistrasse 29
3008 Bern

Auflage:
4000 Exemplare
kostenlos für alle Mitglieder des
Kaufmännischen Verbands Bern

Redaktionsteam:
Karin Burkhard
info@kfmv-bern.ch

Inserateverwaltung:
Kaufmännischer Verband Bern
info@kfmv-bern.ch

Gestaltung:
diebündner, Chur

Erscheinungsweise:
digital: Februar, August
postalisch: Mai, Oktober

Redaktionsschluss:
am 1. des Vormonats.